

# Opera Opera

Allegro ma non troppo

In co-operation with the  
MAXXI, Rome

MAXXI

Museo nazionale  
delle arti  
del XXI secolo



## Sir Simon Rattle

Sir Simon Rattle war von September 2002 bis Juni 2018 Chefdirigent und künstlerischer Leiter der Berliner Philharmoniker. In dieser Zeit wurden nicht nur das Education-Programm und die Digital Concert Hall ins Leben gerufen, sondern auch die *Late Night*-Konzerte eingeführt. Bereits vor seinem Amtsantritt verband ihn eine 15-jährige, regelmäßige Zusammenarbeit mit den Berliner Philharmonikern: Sein Debüt am Pult des Orchesters gab er im November 1987 mit Mahlers Sechster Symphonie. Simon Rattle, geboren in Liverpool, studierte an der Royal Academy of Music in London. Seine Zusammenarbeit mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra von 1980 bis 1998 – zunächst als Erster Dirigent und künstlerischer Berater, dann als Musikdirektor – machte ihn international bekannt. Sein Repertoire im Konzert- und Opernfach ist vielseitig und reicht vom Barock bis zur Musik der Gegenwart. Seit September 2017 leitet Sir Simon als Musikdirektor das London Symphony Orchestra. Er ist außerdem Erster Gastdirigent des Orchestra of the Age of Enlightenment und designierter Chefdirigent des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks, zudem arbeitet er mit führenden Klangkörpern sowohl in Europa als auch in den USA.

## Anna Prohaska

Anna Prohaska entstammt einer alteingesessenen Wiener Musikerfamilie. Die Sängerin studierte an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin und debütierte als 17-Jährige an der Komischen Oper Berlin. Mit 20 war sie erstmals an der Staatsoper Unter den Linden zu hören, der sie trotz ihrer internationalen Karriere als Ensemblemitglied verbunden bleibt. Die Sopranistin verfügt über ein außergewöhnlich breit gefächertes Repertoire, das von Monteverdi bis hin zu Uraufführungen reicht, wobei ihr Werke der Barockzeit besonders liegen. Anna Prohaska arbeitet mit Dirigenten wie Daniel Barenboim, Philippe Jordan, Yannick Nézet-Séguin oder Kirill Petrenko und gastiert regelmäßig an den weltweit führenden Opern- und Konzerthäusern sowie bei den Salzburger Festspielen.

## Christopher Ainslie

Der Countertenor stammt aus Kapstadt, Südafrika, wo er Bratsche lernte und im Knabenchor sang. Später nahm er Gesangsunterricht, studierte jedoch zunächst Finanzen und begann eine Karriere als Wirtschaftsprüfer. 2005 ging Ainslie nach Großbritannien, um seine sängerische Ausbildung am Royal College of Music in London fortzusetzen. Er gewann mehrere Preise, etwa beim Londoner Händel-Festival 2007, und tritt seither weit über Großbritannien hinaus in Oratorien, Opern sowie mit Lieder- und Soloabenden auf. Die Musik von Johann Sebastian Bach spielt dabei eine zentrale Rolle: So sang er unter anderem das *Weihnachtsoratorium* unter der Leitung von Vladimir Jurowski in Moskau, die

h-Moll-Messe in New York und Kantaten gemeinsam mit der Internationalen Bachakademie Stuttgart. In Opern von Händel und anderen ist er beispielsweise an der English National Opera, in Glyndebourne, an der Opéra de Lyon und bei den Händel-Festspielen Göttingen zu Gast.

## Patrick Grahl

Der Tenor aus Leipzig war Mitglied des Thomanerchors und erhielt anschließend seine Gesangsausbildung an der Musikhochschule »Felix Mendelssohn Bartholdy« bei Berthold Schmid. Meisterkurse unter anderem bei Peter Schreier, Gerd Türk und Ileana Cotrubaş gaben weitere Impulse. Seit Patrick Grahl 2016 den 1. Preis beim Internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb in Leipzig gewann, ist er ein gefragter Oratorien- und Konzertsänger. Er gastierte z. B. beim Gewandhausorchester Leipzig, der Dresdner Philharmonie, dem Gürzenichorchester Köln sowie der Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom und dem London Symphony Orchestra unter der Leitung von Dirigenten wie John Eliot Gardiner, Daniele Gatti, Hartmut Haenchen, Ton Koopman und Hans-Christoph Rademann. Nach wie vor ist er dem Thomanerchor und dem Dresdner Kreuzchor eng verbunden.

## Tobias Berndt

Der gebürtige Berliner begann seine musikalische Ausbildung im Dresdner Kreuzchor, später studierte er in Leipzig und Mannheim. Dabei gehörten Rudolf Piernay, Dietrich Fischer-Dieskau, Thomas Quasthoff und Irwin Gage zu seinen Lehrern. Der Bariton gewann zahlreiche Preise, insbesondere als Liedinterpret, und hat sich seither vor allem als Konzertsänger etabliert. Tobias Berndt arbeitete mit Dirigenten wie Philippe Herreweghe, Hans-Christoph Rademann, Helmuth Rilling und Michael Sanderling. Unter der Leitung von Teodor Currentzis gastierte er mit Henry Purcells *Dido and Aeneas* in Paris, Lissabon, Berlin und Athen. Außerdem ist er unter anderem in der Kölner Philharmonie, der Tonhalle Zürich, dem Concertgebouw Amsterdam, im Leipziger Gewandhaus und im Herkulesaal München sowie bei bedeutenden Festivals wie dem Prager Frühling oder dem Musikfest Stuttgart aufgetreten.

## Impressum

Herausgegeben von der Berliner Philharmonie gGmbH für die Stiftung Berliner Philharmoniker · Leiter Redaktion: Tobias Möller (V. i. S. d. P.) · Redaktion: Hendrikje Scholl · Einführungstext: Karen Allihn · Foto: typo-graphics/iStockphoto · Layout: Stan Hema · Satz: Bettina Aigner  
Herstellung: Reiter-Druck, 12247 Berlin

Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten

L15, 2021/22



Berliner  
Philharmoniker

Mitglieder der Berliner  
Philharmoniker  
Sir Simon Rattle  
Anna Prohaska  
Christopher Ainslie  
Patrick Grahl  
Tobias Berndt

Samstag  
21.05.22



Unser Partner  
Deutsche Bank

# Late Night



**Sir Simon Rattle** Dirigent  
**Anna Prohaska** Sopran  
**Christopher Ainslie** Countertenor  
**Patrick Grahl** Tenor  
**Tobias Berndt** Bariton

**Michael Hasel** Flöte  
**Jonathan Kelly** Oboe (Kantaten 84 und 105)  
**Andreas Wittmann** Oboe, Oboe d'amore (Kantaten 8 und 105)  
**Sofia Zamora Meseguer** Oboe d'amore\* (Kantate 8)  
**Andre Schoch** Corno da tirarsi  
**Álvaro Parra** Violine  
**Christoph Streuli** Violine  
**Matthew Hunter** Viola

Basso continuo:  
**Knut Weber** Violoncello  
**Peter Riegelbauer** Kontrabass  
**Peter Kofler** Orgel\*\*  
**Stephan Rath** Theorbe\*\*

Samstag, 21.05.22, 22 Uhr

\* Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker

\*\* Gäste

#### Digital Concert Hall

Das Konzert wird live in der Digital Concert Hall übertragen und wenige Tage später als Mitschnitt im Archiv veröffentlicht.  
→ [digitalconcerthall.com](https://digitalconcerthall.com)

#### Fotoaufnahmen, Bild- und Tonaufzeichnungen sind nicht gestattet.

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihre Mobiltelefone aus.

Die Stiftung Berliner Philharmoniker wird gefördert durch:

## Johann Sebastian Bach (1685–1750)

### »Liebster Gott, wann werd' ich sterben?« BWV 8

Kantate zum 16. Sonntag nach Trinitatis  
Text: unbekannter Dichter nach einem Lied von Caspar Neumann;  
Daniel Vetter (Nr. 6)

1. Chor: »Liebster Gott, wann werd' ich sterben«
2. Arie: »Was willst du dich, mein Geist, entsetzen« (Tenor)
3. Rezitativ: »Zwar fühlt mein schwaches Herz« (Alt)
4. Arie: »Doch weichet, ihr tollen, vergeblichen Sorgen« (Bass)
5. Rezitativ: »Behalte nur, o Welt, das Meine« (Sopran)
6. Choral: »Herrscher über Tod und Leben«

Dauer: ca. 20 Min.

### »Ich bin vergnügt mit meinem Glücke« BWV 84

Kantate zum Sonntag Septuagesimae  
Text: nach Christian Friedrich Henrici (Picander); Ämilie Juliane von Schwarzburg-Rudolstadt (Nr. 5)

1. Arie: »Ich bin vergnügt mit meinem Glücke« (Sopran)
2. Rezitativ: »Gott ist mir ja nichts schuldig« (Sopran)
3. Arie: »Ich esse mit Freuden mein wenig Brot« (Sopran)
4. Rezitativ: »Im Schweiß meines Angesichts« (Sopran)
5. Choral: »Ich leb indes in dir vergnüget«

Dauer: ca. 15 Min.

### »Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht« BWV 105

Kantate zum 9. Sonntag nach Trinitatis  
Text: unbekannter Dichter; Psalm 143,2 (Nr. 2); Johann Rist (Nr. 6)

1. Chor: »Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht«
2. Rezitativ: »Mein Gott, verwirf mich nicht« (Alt)
3. Arie: »Wie zittern und wanken« (Sopran)
4. Rezitativ: »Wohl aber dem, der seinen Bürgen weiß« (Bass)
5. Arie: »Kann ich nur Jesum mir zum Freunde machen« (Tenor)
6. Choral: »Nun, ich weiß, du wirst mir stillen«

Dauer: ca. 20 Min.

Keine Pause

Bachdenkmal  
vor der Leipziger  
Thomaskirche



# Über Leben und Tod

## Kantaten von Johann Sebastian Bach

Am Beginn steht eine Frage, die jeden Menschen früher oder später beschäftigt: »Wann werde ich sterben?« Im heutigen *Late Night*-Konzert geht es um nichts Geringeres als um Leben und Tod. Aber auch um Schuld und Sühne. Und um die Fähigkeit, sich mit den auf Erden zugewiesenen Gaben neidlos und in Dankbarkeit abfinden zu können. Die drei Vokalwerke von Johann Sebastian Bach, in denen solche existenziellen Dinge verhandelt werden, stammen aus der Leipziger Zeit des Thomaskantors, der ab Frühjahr 1723 für die Musik in den vier Hauptkirchen der Messestadt verantwortlich war. Das hieß für ihn, jeden Sonntag und an Feiertagen eine selbstkomponierte Kantate aufzuführen, deren geistlicher Gehalt sich auf die Bibelstelle bezog, die zu dem jeweiligen Tag im Kirchenjahr gehörte.

Beim ersten Werk des heutigen Konzerts »Liebster Gott, wann werd' ich sterben?« ist es die Geschichte des Jünglings zu Nain, die zu Meditationen über Leben und Tod inspiriert: Der verstorbene einzige Sohn einer Witwe wird von Jesus wieder zum Leben erweckt. Die Kantate »Ich bin vergnügt in meinem Glücke« bezieht sich auf das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg, die unabhängig von ihrer Leistung und Arbeitszeit den gleichen Lohn erhalten, während »Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht« das Gleichnis vom ungerechten Verwalter aufgreift und den schuldbeladenen Menschen in den Mittelpunkt rückt.

Doch sind Bachs geistliche Kantaten unendlich viel mehr als eine klingende Bibelauslegung. Denn immer »spricht« die Musik ein gewichtiges Wort mit – sei es im überirdisch schönen Eröffnungchor von »Liebster Gott, wann werd' ich sterben?«, in dem die schnellen Tonrepetitionen der Flöte an ein Totenglöckchen denken lassen, sei es im himmelwärts strebenden Dialog von Solostimme und Oboe bzw. Violine in der Arie »Ich esse mit Freuden mein wenig Brot« der zweiten Kantate oder im Schlusschoral der dritten Kantate. Hier werden die Worte »Nun, ich weiß, du wirst mir stillen mein Gewissen, das mich plagt« durch eine stetige Vergrößerung der begleitenden Notenwerte in ein musikalisch beruhigtes Bild umgesetzt – Text und Musik verschmelzen zu einer sinnstiftenden Einheit.